

WALTER KASPER
Verkündigung im Kontext

WALTER KASPER · GESAMMELTE SCHRIFTEN

herausgegeben von
George Augustin und Klaus Krämer

unter Mitwirkung des
Kardinal Walter Kasper Instituts
für Theologie, Ökumene und Spiritualität
an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar

Band 19/II
Verkündigung im Kontext

WALTER KASPER

Verkündigung im Kontext

Zweiter Teilband

HERDER The logo consists of a large, stylized number '4' with a smaller '5' integrated into its base, representing the 45th anniversary of the publisher Herder.

FREIBURG · BASEL · WIEN

S. K. H. Dr. h. c. Carl Herzog von Württemberg
in Dankbarkeit gewidmet.

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021
Alle Rechte vorbehalten
www.herder.de
Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Herstellung: Friedrich Pustet GmbH & Co. KG, Regensburg
ISBN 978-3-451-39219-1

Inhalt

Zweiter Teilband

Klosterjubiläen	833
Hirsau – Mystik und Politik	835
Gott ist gnädig	838
Die Kirche braucht ein Glaubens- und Lebenszeugnis	844
Aus lebendigen Steinen gebaut	849
Lebendige Steine sein	856
Was haben uns die Augustinereremiten von damals heute zu sagen?	862
Von Gott berufen	869
Ora et labora – Gebet und Arbeit	873
Aus Gottes Liebe leben	876
Die exemplarische Bedeutung des Mönchtums	882
Welt- und Lebensgestaltung aus Gebet und Arbeit	890
»Bleibt in meiner Liebe« (Joh 15,9) – Jesu Vermächtnis an uns	897
 Ordensleute und geistliches Leben	 905
Geheiligt werde dein Name	907
In Gottes Liebe bleiben	911
Die Zukunft der Kirche	918
Unterscheidung der Geister	924
Sehnsucht nach dem ewigen Leben	929
Leben als Tempel Gottes	934
»Brannte uns nicht das Herz?« (Lk 24,32)	941
In den Fußspuren des Franziskus zum lebendigen Gott	947

Wallfahrt	953
»Löschst den Geist nicht aus!« – Vom Mut, heute Kirche zu sein .	955
Sehnsucht nach Frieden	967
Um den Beistand Gottes bitten	972
Er hat Frieden gestiftet am Kreuz durch sein Blut	976
»Geht hinaus in alle Welt« (Mt 28,19)	983
Jesus Christus – Die Antwort auf unsere Lebensfrage	991
Erlöst durch Jesu Christi Blut	999
Gottes Frieden und der Friede in der Welt	1006
Die Anfänge des Glaubens	1012
Der kluge Verwalter	1018
Jesus Christus – gestern, heute und in Ewigkeit	1025
Als neue Menschen leben (vgl. Röm 6,4)	1039
Sie werden auf den schauen, den sie durchbohrt haben (Joh 19,37)	1045
 Ökumene	 1055
Mehr als ein Buch	1057
Selig die Sanftmütigen – Zuspruch und Zumutung des Evangeliums	1062
Der Hoffnung ein Gesicht geben	1068
»Dass alle eins seien« (Joh 17,21)	1075
Leben ist Gnade – der Grund auf dem wir stehen	1080
Die Einheit der Christen	1085
Meinen Frieden gebe ich euch	1089
Jesus Christus ist unser Friede	1095
Maria – Mutter der Christenheit im Osten wie im Westen . . .	1100
Auf dem Weg zum ökumenischen Kirchentag	1104
Einheit in Christus leben	1111
 Weltkirche und globale Verantwortung	 1117
Die Bewahrung der Schöpfung	1119
Lassen wir uns ergreifen von Gottes Erbarmen	1124
Viele Völker – eine Kirche	1131
Willst du den Frieden, komme den Armen entgegen	1136

Inhalt

Der Mensch – Geschöpf und Kind Gottes	1141
Prophetische Vision vom Frieden	1147
Eine lebendige Gemeinde sein	1154
Die Solidarität Gottes als Modell	1159
Glauben teilen – Leben teilen	1164
Ein Geist in vielen Sprachen	1170
Dienst für den Frieden	1177
»Du erneuerst das Angesicht der Erde« (Ps 104, 30)	1183
In Jesus Christus ist alle Neuheit erschienen	1187
 Caritas und Lebensschutz	 1191
Für das Leben	1193
Unser Leben ist ein Geschenk	1199
Das Leben schützen und bewahren	1202
»Heilt die Kranken!« (Lk 10, 9)	1204
Die Frucht der Liebe, gewachsen am Weinstock des Lebens	1207
Gott ist ein Freund des Lebens	1210
Caritas – ein Grundvollzug der Kirche	1218
Gott – Quelle des Lebens	1223
Gottes Geist schafft Lebensräume	1230
Liebe ist nicht nur ein Wort	1235
»Ich bin der Herr, dein Arzt« (Ex 15, 26)	1240
Der Mensch im Mittelpunkt	1246
Gott liebt das Kleine und Unscheinbare	1252
Caritas – das neue und größte Gebot	1258
Caritas – Zeichen der Hoffnung	1263
Im Dienst am Menschen	1269
 Woche für das Leben	 1275
Leben im Alter	1277
Original statt normal	1283
Effata – Öffne dich!	1288
Leben loslassen, um für neues Leben bereit zu werden	1293
Den Menschen in die Mitte stellen	1298
Familie – ein Balanceakt	1302
Gottes Bund mit Noah	1305

Politik und Gesellschaft	1311
In Ehrfurcht und Verantwortung die Erde bebauen	1313
Politik in Verantwortung vor Gott und den Menschen	1319
Stadt auf dem Berg	1322
Lobet Gott allezeit!	1329
Gott ist mit uns	1335
Glauben als Quelle des Heils und der Freude	1339
Für eine ganzheitliche Entwicklung des Menschen	1343
Einsatz für das Gemeinwohl	1349
Unsere Gesellschaft vor neuen sozialen Herausforderungen	1356
Friede – das Werk der Gerechtigkeit	1362
Wohnungsbau als soziale und christliche Herausforderung	1366
Wohnungsbau als soziale Tat	1372
 Europa	 1379
Ein neues Kapitel der Geschichte Europas	1381
Werk des Friedens und der Versöhnung	1386
Einheit Europas in Wahrheit und Freiheit	1391
Europas Christen nach der Wende	1397
 Kirche auf dem Weg	 1403
Unser Weg nach Emmaus	1405
Der Kirche in Stuttgart ein Gesicht geben	1413
Mit Jesus gemeinsam auf dem Weg nach Emmaus	1420
Aufbruch in die Freiheit der Kinder Gottes	1426
Gabe ist Aufgabe	1431
Unlösliche Verbindung von Glaube und Leben	1437
Herausforderungen des Christen im Blick auf das dritte Jahrtausend	1441
 Jahrestage	 1447
Erinnerung – Umkehr – Versöhnung	1449
Johann Adam Möhler – Wegbereiter des modernen Katholizismus	1455

Inhalt

Fortiter in fide – Stark im Glauben	1461
Augustin Bea – Kardinal der Einheit	1465
Weihejubiläen	1471
Vertrauen in Gott	1473
Gottes Ja und unser Ja	1478
Im Band der Gemeinschaft	1483
Jesus ist der gute Hirt	1490
»Ich nenne euch Freunde!« (Joh 15,15)	1495
Geburtstage	1501
Auf was es im Leben ankommt	1503
Das Gleichnis von den anvertrauten Talenten	1508
In fidei communione	1513
Ein missionarischer Aufbruch	1519
Requien	1525
Ein katholischer Politiker	1527
Jesus Christus – die Mitte unseres Lebens	1532
»Bleibt in meiner Liebe« (Joh 15,9)	1537
Auf ewig geborgen in Gottes Liebe	1541
Die Botschaft vom Leben und von der Hoffnung	1545
Leben im Herrn	1550
Habt keine Angst und öffnet die Tür für Christus	1553
Persönliche Anlässe	1559
»Die Wahrheit in Liebe tun« (Eph 4,15)	1561
Kirche als Sakrament für die Welt	1566
Nur durch Einmütigkeit können wir überzeugen	1573
»Ich danke Gott jederzeit eurentwegen« (1 Kor 1,4)	1580
Abschied von Stuttgart	1584
Kirche in die Zukunft hinein aufbauen	1586
»Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe« (Mk 1,15)	1592
Dank für 50 Jahre Priestersein	1596

Inhalt

Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus (Eph 1,3)	1601
20 Jahre Hirtendienst als Bischof	1606
25 Jahre Bischof	1611
Gottes Freude leben	1616
 Editorische Hinweise	 1623
 Schriftstellenregister	 1625

Erster Teilband

Vorwort	17
 Bischofs- und Priesterweihen	21
Eintreten in die apostolische Sendung	23
Das Geheimnis priesterlicher Berufung	27
Begegnung am Brunnen des Lebens	33
Zur Freundschaft mit Jesus Christus berufen	39
Die Kraft aus der Höhe erhalten	46
Auf dein Wort hin	50
Ich bin bereit	56
»Du aber geh und verkünde das Reich Gottes« (Lk 9,60)	60
Gottes Geist erhält die Kirche	66
Von Gott gesandt – für die Menschen bestellt	73
Die Sendung des Priesters	80
Der Priester als Bote und Anwalt des Lebens	87
Gesandt, das Wort des Lebens zu verkünden	94
Jüngerschaft und Sendung	100
 Diakonenweihen	107
»Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben« (Joh 15,5)	109
Berufung zur Nachfolge Christi	115
Zeugen des Lichts und Boten der Freude	123
Für Gott berufen	129
Zur Nachfolge berufen	134
Der Diakon als Brückenbauer	141
Bei euch soll es nicht so sein	147
»Habt Mut! Fürchtet euch nicht!« (Jes 35,4)	153
Wie einer, der dient	159
Evangelizare pauperibus – Den Armen die gute Botschaft bringen	165
Zum Dienst berufen	171

Beauftragungen von Pastoralreferentinnen und -referenten . .	179
»Was wollt ihr?« (Joh 1,38)	181
Wie ein Sauerteig die Welt durchdringen	186
Gottes Verheißung und Zusage	193
Pastoral, die aus dem Herzen kommt	199
Der Prophet Elija als Vorbild	204
Sich einmischen in den Streit um Gott und den Menschen . . .	210
Verheißung und Auftrag des pastoralen Dienstes	217
Gemeinsam bestellt zu Zeugen für Gott	222
 Beauftragungen von Gemeindereferentinnen und -referenten .	 229
»Ich habe euch erwählt; macht euch auf und bringt Frucht« (vgl. Joh 15,16)	231
Berufen zur Hoffnung	236
Berufung und Sendung	242
Für das Leben Zeugnis geben	248
Prophetisches Sein heute	254
»Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich.« (1 Kön 19,7)	260
 Beauftragungen von Religionslehrerinnen und -lehrern (Missio)	 267
Religionsunterricht als Begegnung von Glauben und Lebenswelt	269
Grundaufgabe des Religionsunterrichts	275
Religionsunterricht heute	280
Gott, den Jugendlichen und der Kirche eine Chance geben . . .	286
Religion im Gegenwind	293
 Berufe und Dienste in der Kirche	 299
Der Diakon im Dienst von Sammlung und Sendung der Kirche.	301
Der vorbereitende Dienst	307
»Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben« (Mt 10,8)	312

Inhalt

Ministranten – Zum Dienst in der Kirche berufen	318
Die Lebensfülle des Reiches Gottes verkünden	324
Schatzgräber für andere	328
Einsatzbereitschaft und Treue	333
Geistliche Berufe heute	339
Jesus Christus – Mitte des Lebens	347
Die Ernte ist groß – auch heute	353
Ich danke Gott, dass es euch gibt	360
»Christus erkennen« – Schritte auf dem Weg einer Berufungsgeschichte	365
Bitte um Berufungen	369
Unterwegs mit dem guten Hirten	376
Priester werden und Priester sein heute	382
 Kirchenmusik	 391
»Singt Gott in euren Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder« (Kol 3,16)	393
Musik als Ausdruck des Glaubens	397
Sursum corda – Empor die Herzen	401
Qui cantat bis orat – Wer singt, der betet doppelt	404
»Die Hoffnung hebt sich wie ein Lied«	410
Gott durch Musik danken und loben	416
Verkünder der Hoffnung sein	420
Singt dem Herrn ein Lied	425
Die Botschaft unseres Glaubens	431
Reichtum der Musik	437
 Erstkommunion	 443
Freude teilen	445
Zu Gast am Tisch des Herrn	448
»Ihr seid das Salz der Erde!« (Mt 5,13)	452
Jesus – das Brot des Lebens	457
Gottes Bund mit den Menschen	461

Firmung	465
Erfüllt vom Heiligen Geist	467
Jesus will, dass alle eins werden	471
 Sternsinger	 477
Die Botschaft des Evangeliums bezeugen	479
Esperanza – Hoffnung, damit Kinder leben können	485
Trái dát moi – Eine neue Erde, damit Kinder heute leben können	490
Kaya Kwanga – Heimat für alle, damit Kinder heute leben können	495
Keadilan – Gerechtigkeit für alle, damit alle Kinder heute leben können	499
Offene Türen	503
 Jugendtage und Jugendwallfahrten	 507
Der Glaube – Kraft für eine säkulare Welt	509
Internationale Ministrantenwallfahrt in Rom	516
Lebendige Zeugnisse des Glaubens	521
Gott – das Licht meines Lebens	526
Eine neue Stadt entsteht	530
Der Ruf Gottes heute	536
Der Regenbogen als Zeichen der Hoffnung	541
»Mensch, ich sage dir, steh auf!« (Lk 7,14)	544
Du hast mich gesandt	550
Jesus lebt in seinem Wort	556
Das Leben wagen mit dem Heiligen Geist	568
Die Wahrheit als Tiefensinn menschlicher Existenz	572
Christus in der Eucharistie begegnen	582
Die Eucharistie – Brot des Lebens	593

Familien	597
Glauben – Leben – Welt gestalten	599
»Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind ...« (Mt 18,20)	607
»Verschaffe mir Recht« (Lk 18,3)	614
Dienst an der Familie	620
Die Frauenfrage im Lichte des Evangeliums	625
Zukunft gestalten für unsere Kinder	633
Wert und Würde des Alters	640
Familien – Quellen des Lebens	646
Zum Leben berufen – zum Dienst am Leben bestellt	653
Die Familie – Garant der Zukunft	659
 Schule	 665
Vom Säen und Ernten	667
»Seid ohne Furcht, glaubt nur!« (Mk 5,36)	674
Das zentrale Ziel aller Bildung und Erziehung	677
Das Kind in die Mitte stellen	682
Die Weitergabe des Glaubens	686
Gelebter Glaube im Alltag	693
 Universität und Hochschule	 699
»So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab« (Joh 3,16)	701
Zum Jubiläum von Rerum Novarum	706
Das Haus unseres Lebens bauen	711
Salz der Erde – Licht der Welt	717
Dem Geist Raum geben	724
 Kirch- und Altarweihen	 731
Der Altar – Fundament und Eckstein	733
Gott will das Heil des ganzen Menschen	738
Anbeten im Geist und in der Wahrheit	742
Praedicare Christum crucifixum	747

Inhalt

Raum schaffen für Gott	753
Die Freude an Gott ist unsere Stärke	759
Das Fundament auf dem wir bauen	764
Christus erkennen	770
 Kirchweih- und Gemeindejubiläen	 777
Ein Haus aus lebendigen Steinen	779
Gemeinsam Feste feiern	786
Gott unter den Menschen	792
»Auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen« (Mt 16,18) . . .	798
Das Leben der Kirche blüht	805
Maria – unsere Helferin beim kommenden Diözesantag	812
»Dass alle eins seien« – Einheit in der Vielfalt	818
Kirche des Magnifikat	825

KLOSTERJUBILÄEN

Hirsau – Mystik und Politik

Liebe Schwestern und Brüder,¹

wir haben uns hier zu einem denkwürdigen Jubiläum versammelt. Die Steine in den Ruinen von Hirsau sind Zeugen einer großen und langen Geschichte. Diese Geschichte ist nicht zu Ende mit dem Schreckenstag im Jahr 1692, da das Kloster Hirsau von den Truppen des französischen Generals Ezéchiel de Mélac zerstört wurde. Hier in Hirsau schauen uns nicht nur romantisch aussehende Ruinen als Zeugen einer großen Vergangenheit stumm an. Die Steine von Hirsau reden noch heute. Sie sind Zeugen eines lebendigen Geistes, der weiterwirkt und dessen wir heute ganz neu bedürfen.

Hirsau war im elften Jahrhundert der Ort einer geistigen Revolution, eines Umbruchs, wie ihn die Geschichte nur selten erlebt hat und zugleich der Ort eines Neubeginns, der bis in unsere Gegenwart hineinreicht.

Ausgangspunkt dieser Entwicklung war die Erneuerung monchischen Lebens. Abt Wilhelm wird uns als asketisch vergeistigter Mann beschrieben, als ein Eiferer Gottes. Er führte in Hirsau nach dem Vorbild des burgundischen Klosters Cluny das streng monchische Leben ein, das heißt das Leben nach dem Evangelium, ein Leben für Gott und für den Gottesdienst.

Uns Heutigen erscheint dies als Flucht aus der Welt. Das Gegenteil war damals der Fall. Weil die Mönche von Hirsau ganz von Gott ergriffen waren, wollten sie es nicht mehr länger hinnehmen, dass die Kirche und die Klöster unter der Vorherrschaft weltlicher Kaiser, Könige und Grafen standen, die Bischöfe und Äbte als ihre Hof-

¹ Predigt anlässlich des 900-jährigen Jubiläums der St. Peter und Paul-Basilika von Hirsau am 02. Mai 1991.

kapläne betrachteten. Der Glaube an den freien und souveränen Gott, welcher uns in unabhängiger freier Weise begnadet, verlangte nach ihrer Überzeugung eine freie Kirche. »Libertas ecclesiae«, »Freiheit der Kirche« war ihre Devise. So stiegen sie aus dem gesellschaftlichen System von damals aus und weil dieses nicht freiwillig abtreten wollte, bekämpften sie es, nicht mit Waffen, wohl aber mit dem Wort und mit der Schrift. Mit dieser Einheit von Mystik und Politik hatten sie Erfolg. Damit legten Sie den Grund zu einer neuen geschichtlichen Epoche.

Was damals erkämpft wurde, hat den Grund gelegt für unsere moderne Kultur, für unsere moderne Trennung von Staat und Kirche. So ist Hirsau ein wesentlicher Teil unserer modernen Freiheitsgeschichte, in deren Folge es dem Staat nicht mehr möglich ist, die Religion zu verordnen, in der aber auch die Kirche den Staat nicht mehr bevormunden kann, eine Ordnung in der sich Kirche und Staat als unabhängige Partner frei gegenüberstehen und zusammenwirken. Die Geschichte von Hirsau prägt uns also noch heute. Auf den Ruinen von damals ist unsere moderne freie Gesellschaft erbaut.

Was könnten diese Steine uns heute also sagen? Zweifellos bezeugen sie uns die Vergänglichkeit irdischen Glücks und irdischen Glanzes. In dieser Welt wird nichts für die Ewigkeit gebaut. Auch unsere heutige freiheitliche Kultur und unsere freiheitliche Lebensweise ist vom Verfall bedroht. Freiheit besitzt man nicht einfach, Freiheit ist ein hohes Gut, das immer wieder neu erkämpft werden muss. Freiheit ist nur möglich, wo man sich nicht anpasst an das System und an die gängigen Haltungen. Freiheit ist nur möglich, wo man sich nicht vereinnahmen lässt. Heute sind es nicht mehr Kaiser, Könige und Grafen, welche unsere Freiheit bedrohen, eher ist es die Mode, der Tages- und Zeitgeschmack, der »letzte Schrei«, die öffentliche Meinung. Wenn Christentum und Kirche sich hier anpassen, dann sind sie verloren. Aber sind wir nicht in dieser Gefahr? Ist die christliche Freiheit heute nicht erneut herausgefordert?

Ich wage sogar noch einen Schritt weiterzugehen und zu behaupten, unsere moderne Freiheit kann nur dann überleben, wenn sie sich ähnlich wie die Mönche von damals zurückbesinnt auf ihre religiösen und christlichen Wurzeln. Der Gottesdienst und das Gotteslob sind Herz und Seele dessen, was Hirsau einmal groß gemacht hat. Wenn dieser Geist von damals verfliegt, dann werden auch von unserer

modernen Zivilisation nur Ruinen übrigbleiben, so wie hier in Hirsau. Der Humanismus ohne Gott wurde schon oft proklamiert; aber er hat noch nie Erfolg gehabt und ist fast immer inhuman zu Ende gegangen. So können uns diese Steine erzählen, was allein Grund und Fundament unseres Lebens und unserer Kultur sein kann. Das Gotteslob, das in Hirsau erklang und der Gottesdienst, der hier gefeiert wurde, sind uns heute so notwendig wie damals.

So ist uns die Geschichte von Hirsau Erbe und Auftrag in einem. Hirsau führt uns zurück an die Wurzeln unserer europäischen Tradition. Hirsau konfrontiert uns mit der Zukunftsaufgabe, ein neues Europa zu bauen. Gewiss, wir können die Geschichte von damals nicht wiederholen. Wir brauchen auch nicht die übriggebliebenen Ruinen restaurieren. Wir können und müssen aus dem Geist von damals heute etwas Neues schaffen. Es geht, wie die Lesung aus dem ersten Petrusbrief sagte, um ein geistiges Haus, nicht aus toten, sondern aus lebendigen Steinen (vgl. *1 Petr 2, 5*). Wir brauchen heute wie damals lebendige, von Gott ergriffene Frauen und Männer, die das neue Europa auf dem Eckstein und Grundstein aufbauen, der allein in Ewigkeit Bestand hat: Jesus Christus. Wir müssen, wie die Mönche damals, Gott und die Welt unterscheiden und sie doch neu zusammenbringen zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen. Amen.

Gott ist gnädig

Liebe Mitbrüder im priesterlichen und diakonischen Dienst,
liebe Schwestern und Brüder,¹

mit großer Freude bin ich heute zu Ihnen gekommen, um mit Ihnen das 750-jährige Jubiläum des ehemaligen Klosters der Zisterzienserinnen hier in Baintd zu feiern. Seit dem Monat September des vergangenen Jahres haben Sie der Klostergründung vor 750 Jahren mit zahlreichen feierlichen Gottesdiensten sowie Ausstellungen und Vorträgen gedacht. Heute und morgen soll der festliche Abschluss sein. Gerne verbinde ich diesen festlichen Anlass mit einem Besuch in Ihrer Kirchengemeinde St. Johannes Baptist hier in Baintd. Ich grüße Sie alle herzlich: Ihren Pfarrer, Herrn Dekan Leuze, Vikar Rother und Diakon Härle. Mein Gruß gilt den vielen Frauen und Männern, die sich ehrenamtlich in Ihrer Gemeinde engagieren.

I. Johannes der Täufer

Ich habe mir überlegt, was ich Ihnen heute zu Ihrem Jubiläum sagen soll. Die Antwort fiel mir leicht. Denn der heutige Abschluss des Jubiläumsjahres fällt zusammen mit dem Patrozinium Ihrer Pfarrkirche. Die Kirche feiert heute das Hochfest der Geburt Johannes des Täufers.

Was uns dieser Johannes auch heute noch zu sagen hat, deutet schon sein Name an. Im Evangelium haben wir eben gehört, wie der

¹ Predigt anlässlich des Pontifikalamtes zum Abschluss des Jubiläumsjahres »750 Jahre Kloster Baintd« und der Feier des Patroziniums der Pfarrkirche am 23. Juni 1991, dem Hochfest der Geburt des heiligen Johannes des Täufers.
Evangelium: Lk 1,5–17.